



Eindrücklich: Harry Rothe, der Vorsitzende der jüdischen Gemeinde Herford-Detmold, appellierte, man müsse der neuen braunen Gefahr mit Entschiedenheit und Intelligenz begegnen.

FOTO: RALF BITTNER

Ein kulturelles Gedächtnis muss sich entwickeln

Appell des Vorsitzenden der jüdischen Gemeinde, Harry Rothe, zum Gedenken an die Reichspogromnacht

■ **Herford** (bra). Das Ritual ist das gleiche, doch die Betrachtung verändert sich. Während der Feierstunde zum Gedenken an die Reichspogromnacht sagte Harry Rothe, der Vorsitzende der jüdischen Gemeinde Herford-Detmold: „Je mehr Menschen aus der Holocaust-Generation verschwinden, desto mehr wird das kollektive Gedächtnis in ein kulturelles übergehen.“ Das kollektive zu erhalten und das kulturelle zu entwickeln, dazu diene die Gedenkveranstaltung gestern Abend an dem Ort, wo vor 68 Jahren die Herforder Synagoge brannte.

Noch heute müsse man sich fragen: Wie war das möglich? „Viele einfache Zeitgenossen haben mittendrin gestanden im Prozess der Entrechtung, Ausraubung und letztlich der Ver-

noch müsse aus dem Wissen, was zwischen 1933 und 1945 passiert ist, eine Verantwortung für jeden erwachsen, sei er Muslim, Katholik, Protestant, Jude oder völlig ungläubig.

Noch heute muss man sich fragen: Wie war das möglich?

„Entrechtung der jüdischen Mitbürger.“ Doch wer Nachkriegsgeborener ist, habe keine Schuld auf sich geladen: „Es gibt keine Kollektivschuld, und wir Juden kennen auch keine Erbschuld.“ Den-

noch müsse aus dem Wissen, was zwischen 1933 und 1945 passiert ist, eine Verantwortung für jeden erwachsen, sei er Muslim, Katholik, Protestant, Jude oder völlig ungläubig.

Rothe zitierte den früheren Bundespräsidenten Roman Herzog, der gesagt hat, das authentische Orte zum Kristallisationspunkt der Erinnerung werden sollten. In Herford sei dieser

Wunsch am Gedenkstein, Komturstraße, zu verwirklichen. „Wenn Geschichte an solch einen Ort gebunden wird, rückt sie einen auf den Leib.“

Das gilt auch für den Zellentrakt im Rathaus. Dort wird bis zum 21. Januar eine ergänzte Ausstellung gezeigt. Zu sehen sind Schriften und Dokumente der Judenverfolgung in Herford, Bünde und Vlotho. Darunter sind die Baupläne der alten, zerstörten Herforder Synagoge sowie des neu geplanten Gotteshauses. Spätestens 2009 soll es für die Gemeinde Herford-Detmold neu entstehen.